

Kommentar

Die Stadt Bern braucht kein eigenes Altersheim

Der Verkauf des Alters- und Pflegeheims Kühlewil ist sinnvoll. Der Betrieb eines Altersheims gehört nicht zu den Aufgaben der Stadt.



Stefan Schnyder
Publiziert: 10.05.2021, 18:07



Der Gemeinderat der Stadt Bern will das Alters- und Pflegeheim Kühlewil an die Siloah-Stiftung verkaufen.
Foto: Stefan Wermuth

Als die städtische Armenanstalt 1892 in Kühlewil gegründet wurde, gab es keine AHV, keine IV und auch keine ausgebaute Sozialhilfe. Über all die Jahre hat sich die Institution weiterentwickelt und den Entwicklungen der Zeit angepasst. Heute verfügt das Alters- und Pflegeheim über eine moderne Infrastruktur, in welche die Stadt 30 Millionen Franken investiert hat. Allerdings muss ein Gebäude – das Blumenhaus – in den nächsten Jahren abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden.

Dieser hohe Investitionsbedarf und die Finanznot der Stadt Bern sind nun Auslöser für einen einschneidenden Schritt. Der Gemeinderat hat sich dazu durchgerungen, [das Altersheim an die Siloah-Stiftung zu verkaufen](#). Das ist der richtige Entscheid für die Zukunft des Alters- und Pflegeheims in Kühlewil. Dies aus mehreren Gründen.

«Kühlewil» ist heute das einzige Altersheim, das im Besitz der Stadt ist. Die anderen Heime, die früher der Stadt gehörten, werden heute von der Domicil-Gruppe geführt.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat es verdeutlicht: Es ist keine Kernaufgabe einer Stadt, eigene Altersheime zu betreiben. Die Anforderungen an die Betreibergesellschaften von Altersheimen sind stark gestiegen: Heute ist es wichtig, dass sie verschiedene Angebote bereitstellen können, welche abgestuft nach Pflegebedarf auf die Bedürfnisse der älteren Personen eingehen. Das kann die Stadt nicht.

**«Das Heim in Kühlewil spielt in der
Alterspolitik der Stadt nur noch eine
Nebenrolle.»**

Kommt hinzu, dass nur ein Viertel der Bewohnerinnen und Bewohner des Heims in Kühlewil aus der Stadt Bern stammt. Dieses spielt also in der Alterspolitik der Stadt nur noch eine Nebenrolle.

Schliesslich hat die Stadtregierung mit der Siloah-Stiftung eine Käuferin gefunden, welche nicht auf Gewinnmaximierung aus ist, sondern jeden erwirtschafteten Franken zurück ins Geschäft investiert. Eine Stiftung hat im Vergleich zur Stadt den Vorteil, dass sie viel rascher (Investitions-)Entscheidungen treffen kann als diese. Doch kurze Entscheidungswege werden nötig sein, um die Zukunft des Heims für die nächsten Jahre zu sichern.